

Romain Rollands Weg, wie er hier skizzenhaft in Auszügen aus dem Festvortrag Prof. Sönnelins zum 100. Geburtstag Rollands dargeboten wird, ist durchgehendes Bemühen, die Welt sich anzueignen. Sowohl dieser Weg als auch seine Skizzierung durch den Autor scheinen uns Aussagen des nebenstehenden Artikels nachdrücklich zu unterstreichen.

Rolland teuer war, abgelehnt. Rolland geriet in Gewissensnot. Hier der große und verehrte Dichter, dessen Genius „Krieg und Frieden“ hervorgebracht hatte und dazu nun die Schrift „Was sollen wir denn tun?“ als Ausdruck einer Krise, die entstanden war, als Tolstoj nachdrücklich mit dem Elend der Massen bekannt wurde.

Und so antwortete er dem erschreckenen R. Rolland in einem fast 40 Seiten langen Brief in französischer Sprache auf dessen bange Frage über die Stellung der Kunst und des Künstlers in der Gesellschaft und über ihre Aufgaben: „Derjenige, der sich... unter dem Vorwand seiner Neigung für Wissenschaft und Künste ein Schmarotzerleben einrichtet, wird nie etwas anderes als falsche Wissenschaft und falsche Kunst hervorbringen. - Die

fortschreitenden Arbeitsteilung und Spezialisierung eingestellt hat. Unter diesem Aspekt nun ist uns eine zweite Begegnung wichtig, neben allen anderen, die die Lebensstapen Romain Rollands kennzeichnen. Wir meinen seine Begegnung mit Gorki... Juli 1935 ist es; das große Unternehmen der proletarischen Revolution hatte siegreich bestanden. Romain Rolland selbst legte einen langen Weg

Rolland fügt sich in die Atmosphäre des Hauses Gorki ein, macht eine Unmenge Bekanntschaften, eine Unmenge Anekdoten werden berichtet, Widersprüche aufgedeckt. Und dann bricht mit einem Ungeheiß die neue Welt der kommunistischen Jugend herein. Junge Fallschirmspringerinnen, eine Abordnung der Untergrundarbeiterinnen von Moskau, eine Komsomol-Delegation, Pioniere. Eine junge Welt voller Hoffnungen, voller Kühnheit... Welcher Mut ist in ihnen; sie sind bereit, ihre Heimat zu verteidigen, die weitere Fortentwicklung der menschlichen Gesellschaft. Dann noch ist ihnen der Widerspruch in der Entwicklung selbst sichtbar. Die einfachen Bauern im Londe wissen noch nichts mit dem Fortschritt anzufangen - die Fallschirmspringer erschrecken sie wie die Motorisierung oder Elektrifizierung und deren Folgen.

Arbeiterinnen berichten stolz, wie es ihnen gelang, modernste Maschinen im Untergrundbau zu bewältigen. Aber sie sind trotzdem bescheiden, wenn sie über ihre Arbeit und über ihren Fortschritt sprechen. Wie sollte Rolland, der sehr genau Echtes und Gemachtes zu unterscheiden gewohnt war, nicht von dieser neuen Welt gefaselt werden? So wirkte der sozialistische Aufbau im Londe, nicht der Personenkult bestimmte die Entwicklung. Aber eine Gefahr wuchs immer drohender heran, die des Faschismus. Inmitten dieser Probleme hilft das Zusammenreffen mit Gorki, Rolland seine letzten Zweifel zu beheben: „Die Analyse und der Kommentar Gorkischer Konzeptionen über den wahren und den falschen Individualismus, über den Willen der Massen und ihren heroischen Elan, der sich dem isolierten Individuum mittelbar, haben die letzten Schichten vertrieben, die noch auf meinen Vorstellungen lagen und haben mir gehalten, endlich diese Harmonie zwischen dem einzelnen und dem Gesellschaftlichen zu finden, die ich während vieler Jahre suchte.“

Und so bleibt seine Übereinstimmung mit der Kommunistischen Partei Frankreichs im Jahre 1937 nicht aus, als er formulierte: „Durch die Logik des geschichtlichen Geschehens und durch ihre eigene Weisheit ist es nicht nur die wahre Vertretung des französischen Volkes und seiner internationalen Aufgabe geworden, sondern auch der richtigen und gesunden nationalen französischen Politik, denn heute sind diese zwei großen Dinge eins. Mit der Verteidigung der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit verteidigt man das alte Frankreich gegen die tödliche Bedrohung der faschistischen Imperialisten Deutschlands und Italiens.“ ...

# Romain Rolland

## Erkenntnisweg eines Künstlers

... Ich habe niemals aufgehört, das Leben zu beobachten - das Leben der anderen und mein eigenes, besonders mein eigenes, denn ich sehe es aus größerer Nähe. Und ich wundere mich nicht, zu sehen, wie sich die einzelnen Leben wandeln. Aber meine Augen, die sie beobachten, haben sich im Laufe eines halben Jahrhunderts auch gewandelt.“

Das sind Worte eines Menschen, der in einem unablässigen verantwortlichen Kontakt mit dem Leben stand und sich bemühte, über die Äußerungen des Lebens den Sinngehalt der Geschichte zu erfahren ...

Grenzenlos will sich sein Geist ausbreiten in einer Zeit, da der französische Nation verbindliche Ideale mehr denn je zu fehlen schienen. Und eigentlich war es immer ein Verlangen, nach verpflichtenden Gedanken und Idealen zu suchen, seien sie nun in einer Parzelschicht oder aber in den Strukturen einer Zeit oder Gesellschaft zu finden.

Es gibt ein so unsagbar schönes Wort von ihm wie dies: „Jeder Gedanke ist ein ausgesandtes Schiff, das die nachzüglerischen Seelen ins Schlaftau nimmt.“ Vielleicht war es überhaupt das Grundanliegen des Künstlers und Schriftstellers Rolland und die Aufgabe des Dichters, wie er sie verantwortl. verstand, nachzüglerische Seelen ins Schlaftau zu nehmen.

Das nun freilich erscheint als eine Sisyphusarbeit. Wie nun aber der Dichter besteht ist, Ideale zu schaffen, denen sich anzuschließen lohnt, so steht dem voraus, selbst die Suche nach Idealen aufzunehmen.

Rolland hält sich hier zunächst an große Künstler. Seine Idealgestalten sind dabei merkwürdigerweise keine Franzosen. Denn er huldigt Shakespears, Beethovens, Wagner und sucht aktiven Kontakt zu Leo Tolstoj durch einen langen Brief. Er hatte dessen Schrift „Was sollen wir denn tun?“ gelesen. Dort schien alles das, was

Ußeln, dem Elend, der Armut, abhelfen! Und er versuchte sich an der Aufdeckung zunächst verschiedener Ursachen der gesellschaftlichen Widersprüche. Hier beginnt seine Verwicklung in soziale Fragen, wie R. Rolland richtig erkannte, von hier geht dann auch der Strom aus, der die Dichter mitten in die Praxis der Umgestaltung der Welt stellen sollte. Tolstoj formulierte mit heldenhafter Logik: „Ich wundere mich immer über die so oft wiederholten Worte: „Ja, das ist ganz schön in der Theorie, aber wie wird es mit der Praxis sein?“ Als ob die Theorie in schönen Worten für die Unterhaltung bestünde, aber keineswegs, um sie zur Praxis werden zu lassen! ... Wenn ich eine Sache, über die ich nachgedacht, verstanden habe, dann kann ich sie nicht anders ausüben, als ich sie verstanden habe.“ Tolstoj forderte eine Reinigung, eine neue Anstrengung, um den Menschen zu helfen. So wärd auch der Kunst eine verpflichtende Aufgabe zu, und der Künstler darf nichts anderes als ganz und gar lauterer Mensch sein, denn nicht Liebe zur Kunst trägt sein Anliegen, sondern Liebe zur Menschheit ist die Grundbedingung allen Schaffens.

Erzeugnisse der wahren Wissenschaft und Kunst werden durch Opfer, oder nicht durch gewisse materielle Vorteile hervorgebracht.“

Das wird Rolland im Jahrmarkt seiner Zeit den Weg weisen. In seiner Tolstoj-Biographie schreibt er dazu: „Aber das ist nicht genug, man soll nicht lügen, man soll keine Angst vor der Wahrheit haben. Man soll bereuen und den schon von der Schule her eingewurzelten Hochmut ausrotten. Schließlich soll man körperliche Arbeit tun. Im Schweiß seines Angesichts sollst du dein Brot essen - ist das oberste und wichtigste Gebot. Und Tolstoj sagt im voraus als Antwort auf die Spöttereien der Vornehmer, daß die körperliche Arbeit nicht die geistigen Kräfte hemme, sondern daß sie sie im Gegenteil steigere und daß sie den normalen Forderungen der Natur entspreche. Die Gesundheit kann dabei nur gewinnen; die Kunst noch mehr. Außerdem stellt sie die Einigkeit unter den Menschen wieder her.“

Das klingt uns nun freilich etwas dunkel. Allein es ist hinreichend deutlich, was gemeint ist, nämlich die Aufhebung der Entfremdung des Menschen in der Gesellschaft, die sich mit der

vom bürgerlich-humanistischen Intellektuellen, der sich um eine Front der schöpferischen Geister aller Nationen bemüht hatte, über ein intensives Studium des Marxismus bis zu seiner Selbstverständigung mit dem sozialistischen Humanismus zurück. Seine Bücher sind fortlaufende Zeugnisse dieses Weges. Und in der „Verzauberten Seele“ stellt sich schon der erste Rückblick ein. Das Versagen der alten, von ihm so hochgeschätzten Elite des Geistes in Krieg und Nothkrieg, der bedrohliche Ansturm des Faschismus stellte seinen freien Geist endlich vor die Alternative. Der Klassenkampf wird von ihm erkannt, und er findet Eingang in die Literatur, nicht zuletzt dank des großen Werkes „Die verzauberte Seele“. Und nun steht die bürgerliche Literaturwissenschaft mit Erstaunen vor dem Bekenntnis dieses Mannes zur Sowjetmacht: „Ich eile zu dem Kind, ich nehme das Neugeborene an.“

Nicht, daß er früher mit dieser neuen Welt unbekannt gewesen wäre. Noch vor Aufrichtung der Sowjetmacht war Lunatschowski sein Gesprächspartner. Jetzt 1935 erreichte Rolland eine neue Etappe seiner geistigen Bewältigung der Ergebnisse. Und dazu das Zusammenreffen mit Gorki ...

### FORTSETZUNG VON SEITE 4

Über hat Lenin die wichtigsten Hinweise vorgegeben, die diese Frage mit dem politischen Kampf verknüpfen: „Aber der zerschlagene Kapitalismus hat nicht satt. Wir müssen von der gesamten Welt Besitz ergreifen, die der Kapitalismus hinterlassen hat, und aus ihr den Sozialismus aufbauen. Wir müssen von der gesamten Wissenschaft und von allen Kenntnissen und von der Kunst Besitz ergreifen. Anders können wir das Leben der

rer Zeit. Wenn im Hinblick auf das Erbe der methodologische Ausgangspunkt richtig ertücht worden ist, so kann es eigentlich kein Ausweichen des Fachmanns für das 18. oder 19. Jahrhundert vor den aktuellen Fragen geben. Im Gegenteil. Seine Verankerung in der Materie sichert das wissenschaftliche Urteil. Denn nicht alles muß neu erfunden oder gefunden werden. Hier tritt die eigentliche wissenschaftliche Kritik hervor, deren Entscheidungen ja in jedem Fall bestimmen sein sollen durch den Akzent der geschichtlichen Wertung, die eine partielle Wertung ist und das im Auge hat, was die Dynamik einer Epoche ausgemacht hat und ausmacht.

Gegen diese „Allmacht der Geschichte“ stellen sich Reaktionen ein. Der Künstler geriet dabei ebenso in Versuchung wie der Literaturwissenschaftler. Für den einen wie den anderen kommt

Ein weiteres Problem stellt sich ein mit der formalistischen Literaturkritik, die aus der Linguistik hervortrat. In neuerer Zeit wird durch die Einbeziehung philosophisch-ästhetischer Gesichtspunkte, die auf die „Sprache der Formen“ hinorientiert, die Literaturwissenschaft auf Darstellung von Situationen verpflichtet, die keine Verknüpfung mit vorhersehbaren Entwicklungen zeigen. So wird das Wesen z. B. der modernen Romanentwicklung im nachdrücklichen Bruch mit aller Tradition gesehen. Logischerweise baut sich dabei auch das Generationsproblem antithetisch auf. So steht die sich herausbildende Literaturwissenschaft in der DDR vor einer ganzen Reihe von Aufgaben. Sie hat neben der Bewältigung ihrer Geschichte zugleich die Auseinandersetzung mit schädlichen Einflüssen oder Entwicklungstendenzen zu leisten. Sie muß zu einem aktiveren Faktor in der literarischen Entwicklung werden und in der kollektiven Arbeit die Klärung der methodologischen Grundfragen anstreben, um auf dieser Basis neue Erkenntnisse aus der Geschichte der Literatur zu fördern, die - selbst wiederum kritisch gewertet - zu einem verlässlichen Ausgangspunkt für die prognostische Einschätzung der Entwicklung werden können.

Man wird verständlicherweise zu einer klugen Einteilung der Kräfte kommen wollen, vielleicht auch eine Rangfolge der zu lösenden Aufgaben erstreben. Hier muß die eigentliche Besinnung schnell eintreten. Die Klärung methodologischer Fragen als Ausgangspunkt muß verknüpft werden mit dem aktiven Eingriff in die Literatordiskussion. Wir erstreben in der Gemeinschaftsarbeit am Schwerpunkt der Fakultät über die Überwindung der Zersplitterung der Kräfte und Themen und versuchen innerhalb der großen Überschrift „Sozialistischer Realismus und seine Herausbildung und Entwicklung“ eine Orientierung auf die dringlichen Fragen

1. der Möglichkeiten, Wege und Bedingungen der Herausbildung sowie der Weiterentwicklung und der Perspektive des sozialistischen Realismus;
2. der Gemeinsamkeiten kritisch-realistischer und sozialistisch-realistischer Literatur;
3. der Formung des Menschenbildes im modernen literarischen Schaffen, insbesondere der Entwicklung des Menschenbildes im sozialistischen Realismus.

Von hier aus ergibt sich dann 4. eine sinnvolle Abklärung komparatistischer Momente.

Aus der methodologischen Besinnung in der Forschung ergeben sich unmittelbare Auswirkungen auf die Lehre. Hier machen sich dann die spezifischen Möglichkeiten der Hochschulforschung besonders günstig bemerkbar.

Es wird sich ergeben, daß in die Hauptvorlesungen die politischen und die gesellschaftlich-ökonomischen Entwicklungstendenzen und die Formen- und Sprachstilgeschichte einbezogen werden. Eine losgelöste Formenlehre ist methodisch unhaltbar. Die Fakten müssen in einer Sinnverbindung geboten

werden, die die Gedächtnisarbeit, d. h. hier mechanisches Aufnehmen, überwindet. Dazu tritt die Spezialvorlesung, wo die Technik der wissenschaftlichen Arbeit, die Entstehung von Forschungsgebieten darzulegen ist. Der methodische und pädagogische Wert einer solchen Vorlesung betrifft bei weitem den Wert, den sie durch Wissensvermittlung leistet.

Alles wird zunächst darauf hinauslaufen, den Kenntnisstand und das wissenschaftliche Niveau der Literaturwissenschaft weiter zu heben. Das verlangt zuerst ein tieferes Eindringen in die Fragen der Politik und Kulturpolitik unserer Partei. Hier muß dazu die Beziehung zwischen Künstler und Publikum ins Auge gefaßt werden. Die Literaturwissenschaft muß sich darum bemühen, die großen und zuweilen auch schwierigen Kubistwerke unserer Zeit, die unter dem Zeichen des sozialistischen Realismus entstanden sind und entstehen, sowohl geschichtlich einzuordnen wie auch herauszustellen, welchen Beitrag der Künstler für die Formung der neuen Menschen geben will und gegeben hat. Hier hinein gehört selbstverständlich auch die Frage des Neuerstums in der Literatur, d. h. Probleme des Verhältnisses von Inhalt und Form.

Als größere und wegweisende Prüfungen für die wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit stellen wir uns nach der studentischen Gemeinschaftsarbeit zum 30. Jahrestag der SED folgende Vorhaben:

1. ein öffentliches Kolloquium zum 30. Jahrestag des Beginns des spanischen Freiheitskampfes und zu seinen Auswirkungen auf die Entwicklung der einzelnen Nationalliteraturen (Herbst 1966).
2. Die Vorbereitung einer wissenschaftlichen Konferenz zu Fragen der literarischen Gestaltung von Kritik und Perspektive im sozialistischen Realismus. Wissenschaftlich weittragende Ergebnisse der Gemeinschaftsarbeit sollen hier anläßlich des 100. Geburtstages von Karl Marx vorgelegt werden (1968).

Über diese Vorhaben wird zugleich auch die organisatorische Seite der Forschung und Lehre bewältigt werden müssen, so wie das in den Prinzipien des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen vorgesehen ist. Wir wissen, daß Lenin schrieb: „Die kulturelle Aufgabe kann nicht so schnell gelöst werden wie die politischen und militärischen Aufgaben... Es liegt im Wesen der Sache selbst, daß es hierzu einer längeren Frist bedarf, und auf diese längere Frist muß man sich einrichten, indem man seine Arbeit gut einstellt, indem man größte Zähigkeit, Beharrlichkeit und Systematik an den Tag legt.“

So ergibt sich die Verpflichtung, den kontinuierlichen Fortgang der marxistischen Literaturwissenschaft zu betreiben und ihre Höherentwicklung zu sichern.

# QUO VADIS, LITERATURWISSENSCHAFT?

„Marxistische Gesellschaft nicht aufbauen.“ (Frankf. Bd. 29.) Das heißt, unsere Bemühungen beenden nicht bei einem Jahr Null. Um so dringlicher müssen wir uns in Fragen der Wertung ein für allemal verständigen und verschärfen. Die Frage der Wertung ist die eigentliche Angelpunkt der marxistischen Methodik. Verfehlt man ihn, so bleiben nur noch das Verweilen in einem Objektivismus, das mit geschichtlichen Fakten legitimiert wird (Historismus), oder aber in den Idealismus, wo sich etwa unmaßstäbliche einzelne Geschmacksurteile zu historischen Aufzeichnungen suchen.

Die verantwortliche Haltung zur Literatur ist freilich nur zu gewinnen aus der begriffenen Verflechtung aller ästhetischen Manifestationen in die Gesamtschicht. Darum kann eine marxistische Literaturwissenschaft auch solche schwierigen Fragen klären, die Hervortreten von neuen Qualitäten in sozialistischen Niedergangsliteraturen. Lukacs zum Beispiel, der seine literarische Geschichtsauffassung vom Begriff des Klassizismus stützt, impliziert die Unverwundbarkeit des Bürgertums mit dem historischen Fortschritt. Folglich wurde nicht nur die Frage der Wertung auf ein polemisches Gletsch geschoben, vor allem mußten die literarischen Äußerungen des Proletariats eine völlig unmarxistische Kritik hinnehmen.

Jetzt sind wir angelangt bei der Einschätzung der aktuellen literarischen Erscheinungen in unse-